

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1873

182 (5.8.1873)

Beilage zu Nr. 182 der Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 5 August 1873.

Deutschland.

— Straßburg, 2. Aug. Nach dem kürzlich mit ausführlichen Beilagen veröffentlichten Budget der Stadt Straßburg für 1873 stellen sich die Einnahmen auf 3,272,702 Fr., die Ausgaben auf 3,265,806 Fr. 32 Cts. Von den Ausgaben entfallen für öffentlichen Unterricht: 315,055 Fr. 80 Cts., für Kultus 48,650 Fr., für Mairiebeamte 70,000 Fr., städtische Pensionäre 29,831 Fr. 53 Cts., Kosten und Unterhalt der Gemeindegüter 616,446 Fr. 92 Cts. Unter den städtischen Einnahmen finden wir: Patrimonialeinkünfte 400,000 Fr., Octroi 900,000 Fr., gewöhnliche Zuschlagcentime 112,000 Fr., Stiftungen 72,400 Fr., 1873 saldirte Beschlagungsschäden 1,100,000 Fr., 3. Abschlagszahlung für Kriegseinstellungen 250,000 Fr.

Schweiz.

Bern, 30. Juli. Im Nationalrath interpellirte heute Dr. Segesser von Luzern den Bundespräsidenten Cérésole wegen der von ihm anlässlich der Verhandlungen über die Rückkehr gegen die Ausweisung Mermillod's gethanen Aeußerung, dass, wenn man von Beeinflussung des Auslandes und fremder Intervention in dieser Angelegenheit rede, man derartige Vorwürfe gegen ganz andere Leute als gegen den Bundesrath richten müsse. Da interpellant erklärte, dass er der gegen den Bundesrath erhobenen Anschuldigung, als ob derselbe die Ausweisung Mermillod's auf Weisung von Berlin versagt habe, keinen Glauben schenke; daher er auch nicht der Aufforderung des Bundespräsidenten, die im Archiv befindlichen Akten zu prüfen, nachkommen werde. Er aber und seine Partei wünsche auch nicht den Schein auf sich zu ziehen, als ob eine ähnliche Anklage auf sie fallen könne. Er müsse daher um nähere Aufklärung bitten. Bundespräsident Cérésole antwortete sofort. Allerdings hätte man von gewisser Seite sowohl bei der Regierung des Hrn. Thiers als der des Marichalls MacMahon Schritte gethan, um die Intervention Frankreichs in dem Mermillod-Standal zu erzielen; glücklicher Weise hätten aber ihre Urheber bei den französischen Staatsmännern keinen Anklang gefunden. Zwischen dem schweizerischen Gesandten in Paris und dem betreffenden französischen Minister hätten über diese Antriebe, für welche selbstverständlich Dr. Segesser und seine Partei nicht verantwortlich seien, mehrfache Besprechungen stattgefunden. Was übrigens den vom Bundesrath in den kirchlichen Konflikten von allem Anfang an eingenommenen Standpunkt anlangt, so ergibt sich derselbe in unzweideutiger Weise aus einem im Nationalrath anlässlich der Debatte über die Rückkehr gegen die Ausweisung Mermillod's mitgetheilten Briefe des Bundespräsidenten Cérésole an den schweizerischen Gesandten in Berlin. Dieser Brief lautet in deutscher Uebersetzung:

Herr Minister! Mit welchem Interesse hat der Bundesrath von Ihren letzten confidentiellen Berichten Kenntniss genommen und ich danke Ihnen für dieselben. Sie haben die gleichzeitig feste und unabhängige Stellung, welche der Bundesrath in jedem kirchlichen Konflikte eingenommen hat und einzunehmen gedenkt, vollständig zu würdigen gewusst. In dem Konflikt zu Genf intervenirten wir, weil die Würde des Staats im Spiel war. Auch in dem Konflikt zu Solothurn, wo uns die Lage schwieriger und verwickelter erscheint, werden wir nur dann interveniren, wenn dies behufs Erhaltung der Ordnung und der Rechte der politischen Gewalt durchaus notwendig sein wird. Sowohl aus schweizerischen als französischen ultramontanen Blättern haben Sie ersehen können, dass wir mit Beschuldigungen der Servilismus gegenüber Deutschland und des Druckes Seitens des Herrn v. Bismarck nicht verschont geblieben sind; der Bundesrath konnte dies erwarten. Anlässlich eines Verichts der belgischen katholischen Blätter über die Zusammenkunft einer belgischen Delegation mit Hrn. Mermillod legen dieselben dem genannten Prälaten wörtlich folgende Aeußerung in den Mund: „Ich habe besondere Gründe, zu glauben, dass der Schlag, der mich getroffen, zwischen der Genfer Regierung und der des Fürsten Bismarck verabredet war. Es findet bei diesem Vorgange ganz befremdende Ereignisse zusammengetroffen. Am Tage meiner Verhaftung, Mittwoch 11 Uhr, empfing ich vom heil. Vater einen Brief, welcher mich aufforderte, fest zu bleiben; um 1 Uhr war ich Gefangener. Nun bemerken Sie: schon 4 Tage vorher meldete die „N. A. Ztg.“, das Organ des Herrn v. Bismarck, die Ausweisung dieser Maßregel.“ Bis jetzt hat Hrn. Mermillod die Verantwortlichkeit für diese Worte noch in keiner Weise in Abrede gestellt; der „Courrier de Genève“ veröffentlicht im Gegentheil in jeder seiner Nummern Briefe oder Aeußerungen, welche die gleichen Anklagen wiederholen. In der Nummer vom 9. März fungirt ein Brief des Bischofs von Nîmes, wo man u. A. in Betreff des Bundesraths Folgendes liest: „Während sie ihr Vaterland nicht diesem Feinde in die klugen Arme liefern, in welchen schon Elsch und Lothringen ächzen und ersinken! Wäre dieser Vertrag nicht schon erfüllt, wenn der gesunde Sinn der Helvetia nicht die obidie Bildung eines schweizerischen Einheitsstaats verworfen hätte? Was die öffentliche Meinung in der Schweiz betrifft, so haben diese Aufreizungen nur die entgegengesetzte Wirkung. Sie beweisen den Zurückhaltendsten, wie wenig die Gegner, mit denen wir kämpfen, gewissenhaft bei der Wahl ihrer Mittel sind und wie billig sie die Ehre und Würde ihres Landes verkaufen. Dies ist aber für uns ein Grund mehr, Alles zu vermeiden, was nur den Anschein hat, als suchten wir eine Stütze im Auslande und als ob wir uns in das Schlepptau nehmen ließen von wem es auch sei. Wir verfolgen mit der lebhaftesten Theilnahme die Entwicklung des Kampfes in Deutschland; um ihn aber in der Schweiz zu befeuern, wollen wir weder eine moralische Intervention anrufen, noch aus stärkeren Händen irgend welchen Druck dulden. In diesem Sinne ersuchen wir Sie, sich über diese Fragen auszusprechen, und ich bin glücklich, dass Sie die gleiche Anschauung theilen. — Genehmigen Sie etc. — Cérésole.

Spanien.

* Madrid, 2. Aug. Die Kantonalaufrände nehmen mehr und mehr den Charakter eines Bürgerkrieges an. Die Besatzung der Fregatte „Carmen“, 80 Offiziere und 600 Matrosen, machte sich anheischig, die Insurgentenschiffe von Cartagena zur Pflicht zurückzuführen; die Fregatte verläßt morgen Ferrol. Nach einem der Regierung gestern von Malaga zugegangenen Telegramm wäre dorthin die noch unbefestigte Nachricht gelangt, daß die Kommandirenden der fremden Geschwader vor Malaga den Insurgentenschiffen Contreras, der an Bord des „Almanza“ Malaga mit Bombardement bedroht habe, bedeutet hätten, daß die Insurgentenschiffe sich nach Cartagena zurückzugeben hätten und daß man eventuell Sicherungsmaßregeln für die Ausführung dieser Anordnung ergreifen werde. Auf die Anfrage der nordamerikanischen Unionregierung, ob die spanische Regierung für die Handlungen der Insurgentenschiffe die Verantwortung übernehme, wurde verneinend geantwortet. Bei einer gestern stattgehabten Unterredung zwischen dem General Martinez Campos und den Insurgenten von Valencia machten letztere einen verrätherischen Ueberfall, in Folge dessen ein Theil von dem Gefolge des Generals getödtet wurde. Martinez hielt trotzdem den heute Morgen ablaufenden Waffenstillstand aufrecht.

* Bilbao, 2. Aug. Don Karlos hat sich mit dem größten Theile seiner Streitkräfte gegen Biscaya gewendet. Es heißt, der Marisch gehe auf Guernica und Don Karlos beabsichtige, den Eid auf die Fueros zu leisten.

+ Schweizer Reisebriefe. X.

Etwas von Interlaken und den Schweizer Reisebüchern.

In alten Zeiten ergoß sich die von der Grimsel kommende Aare bei dem jetzigen Meyringen in einen ungenüßlich tiefen und neun Stunden langen See, der sich zur Zeit zwischen den steilen Bergketten des Brienzler Grates und des Faulhorns in südwestlicher Richtung und etwa halbständiger Breite hinzog und dann, sich nordwestlich wendend, zwischen dem Bartenberge in einer weiteren und freieren Landschaft bis nach Thun ausdehnte. In den durch diese Wendung entweichenden kumpfen Winkel ergießt sich die wilde Lärchine in den See. Wie nun die Aare eine Menge zerriebenes Gestein mit sich führt, das sich bei dem Einstömen in den See als grünlich gelber Schlamm niederläßt und allmählich das zwei Stunden lange Gelände zwischen Meyringen und Brienz ausgeschüttet hat, so schleppt auch das wilde Gletscherwasser eine Menge größerer und kleinerer Steinblöcke in den See. Dadurch wurde im Lauf der Zeit der See an dieser Stelle vollständig ausgefüllt und nur die mächtige Aare hat sich in drei Armen einen Weg durch das so enthandene „Bödel“ vom jetzigen Brienzler See in den Thunersee offen gehalten. Dieses weltberühmte Bödel mit seinen acht kleinen Dörfern hatten sich zur Zeit des Mittelalters Mönde und Nonnen, jetzt haben es sich die Vergnügungssuchenden aus allen Ländern der Erde als Lieblingsaufenthalt erkauft und so ist aus den drei an der Aare liegenden Dörfern: Matten, Narmühlen und Untereisen, die moderne Hotelstadt Interlaken entstanden, welche bei aller Pracht wunderbarer Gasthöfe und Pensionen doch den Charakter des Dorfes oder wenigstens des kleinen Landstädtchens vollkommen beibehalten hat.

Der Hauptpunkt Interlakens ist der sogenannte Hühnerweg mit seiner prächtigen alten Rußbaumallee, an dessen Nordseite ein Pracht-Hotel neben dem andern steht. Kein Privathaus steht dazwischen und alle Fenster der mit zahllosen Balkonen geschmückten Fronten zeigen über die grünen Matten der Säbelseite des Höhenwegs die wundervolle Aussicht auf das Lautertrunenthal und die Schneehäupter des Mönchs und der Jungfrau. Zu diesen allberühmten Gasthöfen, welche bei aller Reizung, mit tausenden von Topfgewächsen farbenprächtig geschmückten, mit Springbrunnen reich versehenen Vorgärten, Aller Blick fesseln, sind seit zwei Jahren die luxuriösen Villonensbauten des Hotels Beau rivage und des neuen Hotel Ritschard getreten, neben denen das auf der Höhe stehende Hotel Jungfrau und Victoria noch immer als die vornehmsten gelten.

In den 30 Hotels, deren imposante Omnibus-Wagenburg jetzt den Fremden am neuen Bahnhof erwartet und den zahllosen kleinen Pensionen u. i. v. des von 1800 Seelen bewohnten Interlakens sind im Jahr 1872 nicht weniger als 24,684 Fremde übernachtet und 120,421 Logirtage verweilt; davon stellte Deutschland 6223, England 6035, Amerika 3484, Frankreich 3000. In den zahlreichen Gasthöfen und Pensionen kann hier in der That ein Jeder das ihm Entsprechende finden, wenn er es nämlich sich findet. Aber während man sich behaupten kann, daß kaum irgendwo so viele hier, alle Sorten und Spezialitäten von Gasthöfen vertreten sind, und fast alle mit Preisen, die mit ihren Leistungen in richtigem Verhältnisse stehen, so gerathen doch thatsächlich überaus viele Reisende in das falsche Haas, und müssen bald einen Luxus mitbezahlen, auf den sie keinen Anspruch machen, oder mit der Einrichtung eines künstlichen Wirkungsmaßes zufrieden nehmen, in dem sich der Tourist eben so ungenirt und bequäglich fühlt, als die das Billige und Vornehme zugleich suchende Geheimräthin unbekannt und ungenirt. Wer deshalb einen längeren Aufenthalt in Interlaken nehmen will, thut sehr wohl daran, sich die Dinge zunächst anzusehen und dann erst festes Quartier zu beziehen. Denn auch Empfehlung von „Bekanntem“ fallen oft sehr abel aus, weil die Ansprüche der einzelnen Reisenden von einer noch viel größeren Verschiedenartigkeit sind, als die Einrichtungen der Gasthöfe.

Interlaken hat darin manche Ähnlichkeit mit Baden-Baden, daß man bei dem erstmaligen Besuch, wegen der hochgeschraubten Erwartungen sehr oft sich momentan enttäuscht fühlt; denn wie in Baden ist die Schönheit keine aufdringliche; sie will vielmehr tiefer empfinden und mit Beschaulichkeit genossen werden. Zudem muß man Zeit haben, die zahllosen, lieblichen Spaziergänge kennen zu lernen, von denen ein Jeder wieder seine ganz eigenen Reize hat, um die Schön-

heit Interlakens und seine fesselnde Gewalt zu verstehen. So nahe an dem Hochgebirg hat nämlich Interlaken auch gewisse romantische Reize, die den meisten Schweizerorten fehlen: zerfallene Ruinen, burgartige Felsenriffe und in der Heimwehfluth einen Ausflugsort auf den Thunersee, der an poetischem Reiz der berühmten Aussicht des Heidelberger Schlosses gleich steht oder in der Ruine Unspunnen ein ganz zaubervolles malerisches Vorbergründbild zu dem wunderbaren Hintergrund der Jungfrau. Zu allen diesen Dingen hat aber der Tourist gewöhnlich keine Zeit, ja er läßt sich in der Regel nur bei Regenwetter in Interlaken selbst festhalten, bei welchem ihn allerdings weder das recht anmuthige Kurhaus mit seinem Riesenpringbrunnen und Pessimier, noch die beiden sehr anständigen Bierbrauereien völlig entschädigen können, in denen er bei einem Glase guten Fassbieres und einem „bären Landjäger“ über Berth und Bedeutung des Regens weitere Betrachtungen anstellen kann.

Einer der beliebtesten Interlaker Ausflüge ist neben der Heimwehfluth der mit dem Brienzboot zu erreichende Gießbach, die weltberühmte Schöpfung der Schulmeister Kehrli und Schmiedlin. Jetzt kam er mir ziemlich verwaist und auch etwas zurückgegangen vor. Die einst so schönen Anlagen dokumentiren das Fehlen einer geschickten Hand, und die Restauration ließ ebenfalls Manches zu wünschen übrig, so daß es uns vorkam, als sei nur der Wasserfall ganz derselbe geblieben: einzig und unvergleichlich in seiner Art. Trotzdem kann die innere Bewirthschaftung des Hotels selbst eine durchaus gebiegene sein, denn von wie vielen Dingen hängt nicht der zufällige Eindruck ab, den irgend ein Etablissement auf den eifertigen Touristen macht. Das ist ein Punkt, bei dem ich hier einige Worte über ein unter Schweizerreisenden viel ventilirtes Thema sagen will, und zwar sine ira et studio.

Berlepsch, der bekannte und in der That vor treffliche Alpenkriecher, hat sich das Verdienst erworben, der Erste gewesen zu sein, der in seinem bekannten Reisebuch in derbster Weise die Deutschniederer einzelner Hotelbesitzer an den Pranger stellte. Damit hat er einige Wenige gebessert, Einige nahezu zu Grunde gerichtet und sehr Viele fürchtbar erbittert. Zudem ist ein solches Urtheil von momentanen Zufälligkeiten und persönlichen Stimmungen außerordentlich beeinflusst. Gasthöfe, die mir beim Eintritt die Empfindung erweckten, daß ich diesmal entsetzlichen Fehl gegangen sei, haben sich bald darauf in einem ganz andern Lichte gezeigt und das Umgekehrte erlebt man ebenfalls nicht selten. Dann ist aber auch an vielen Häusern alles Lob und alles Schelten überflüssig, denn sehr viele, besonders von den Vergnügungssuchenden, sind in Händen von Familien, die nun einmal keine prädestinirte Wirthe sind. Bei dem besten Willen und der herzlichsten Freundlichkeit machen sie doch oft Alles, und zwar gerade um der vielen guten Rathschläge willen, so verkehrt als möglich. Und was soll es vollends heißen, wenn man jede Flasche saures Bier oder auch einen „heißelhaften Hammelsbraten“ in das Reisebuch setzt oder die „irgendein freundschaftliche Wirthe“ in Vergil oder die „prohige Bedienung“ in Vieh? Wenn dann noch wirkliche kräftige Trübener hinzukommen, so führt das zu zahllosen Reklamationen, und wenn dann ein heruntergerathenes Hotel in der nächsten Auflage gerühmt wird, so hat sich natürlich der Verfasser unterdessen „schmieren“ lassen! Es ist keine Frage, daß gerade Berlepsch durch seine vielen derben und gewagten Behauptungen in viele Hände und zuletzt in den Ruf der Beschicklichkeit gekommen ist, darüber habe ich kein Urtheil und keine Veranlassung, hier das Schlimmste für das Wahrscheinlichste zu halten, aber das ist gewiß, daß die Wirthehaubeurtheilung seines Reisebuches der gewagteste und zuweilen geradezu widerwärtige Theil seines Buches gewesen ist. Aus diesem Grunde hat in meinen Augen die eben erschienene siebente Auflage seines dem Bibliographischen Institut gehörigen Reisebuchs, welche nun von einem Andern fleißig und sorgfältig revidirt und auf den neuesten Stand gebracht worden ist, außerordentlich gewonnen. Ich verleihe weder den Preis, noch die übrigen Verdienste, welche die jedenfalls sehr brauchbare neueste Auflage Bäckers**) auszeichnet, aber das Berlepsche Buch mußte mich wenigstens immer viel mehr an, und die 22 in den Text aufgenommenen kleinen Gebirgs-panoramen, die ich gern vermehrt sehen würde, sind neben den sieben großen, überaus schönen Panoramen eine werthvolle Beigabe dieses Buches. So kann ich nur jedem meiner Leser rathen, sich die beiden Bücher genauer anzusehen, und sich dann nach seinem Geschmack zu entscheiden, denn nur der Alpenklubist wird mit Tschudi***) reisen, während Berlepsch-Rohlf*) als ein instruktives Buch für Frauen und Lächer zu empfehlen ist.

Was endlich speziell das Berner Oberland betrifft, so bietet Berlepsch zwei ausgezeichnete Lokaltaxen der Umgebung Interlakens und nur der mildeste Tarif ist in diesem Sommer durch einen neuen ersetzt worden, welcher für Pferde und Wagen meist erheblich höhere Preise ansetzt und in Interlaken in jedem Hotel zu haben ist.

Dafür mag es für heut genug sein; das nächstmal aber will ich endlich von Interlaken — und von dem geneigten Leser für diesen Sommer Abschied nehmen, damit er nicht zuletzt ein ungeneigter werde.

*) Die Schweiz von H. A. Berlepsch. (Wever's Reisebücher.) Siebente Auflage. Hildburghausen 1873. 2^o 1/2 Thlr. = 5 fl. 6 kr.

**) Die Schweiz nebst den angrenzenden Theilen von Oberitalien, Savoyen und Tyrol von R. Bäckler. 15. neubearbeitete Auflage 1873. Koblenz und Leipzig. R. Bäckler. 3 fl. 36 kr.

***) Ivan Tschudi's Tourist durch die Schweiz. 2. Abdr. St. Gallen, Schönbach und Jollikofer, 1873. 4 fl.

†) Die Schweiz, neuestes Reisebuch von H. A. Berlepsch und J. G. Rohlf. Leipzig, Arnold, 1872. 3 fl. 36 kr.

Bermischte Nachrichten.

— Kaum ist das Projekt einer Eisenbahn von Dahn in der bayrischen Pfalz über Weissenburg nach Selz und Rastatt wieder aufgenommen, so erwacht ein anderes Projekt, welches seit einigen Jahren geschlummert, nämlich das Projekt einer Bismarck-Eisenbahn von Walburg nach Wörth und von da über Rembach und Schönbach ebenfalls zum Anschluß an die im Bau begriffene pfälzische Linie, auch von Einrichtung einer Pferde-Eisenbahn von Weissenburg nach Lauterburg unter Benützung der Departementalstraße Nr. 8 ist die Rede.

Handel und Verkehr.

Neuester Frankfurter Kurszettel im Haupt-Blatt III. Seite.

Handelsberichte.

Verlin, 2. Aug. (Schlußbericht.) Weizen per August 94 1/2, per Septbr.-Oktbr. 81 1/2, Roggen per August 53 1/2, per Sept.-Oktbr. 54 1/2, per Oktbr.-Novbr. 54 1/2, per April-Mai 55. Rüböl per August 19 1/2, per Septbr.-Oktbr. 19 1/2, Spiritus per August 22 Ekr., per Septbr.-Oktbr. 20 Ekr. 6 Sgr.
Stettin, 2. Aug. Getreidemarkt. Weizen pr. August 86 1/2, pr. September-Oktbr. 80 1/2, pr. Frühjahr 78 1/2, Roggen pr. August-Septbr. 52 1/2, pr. Septbr.-Oktbr. 52 1/2, pr. Frühjahr 53 1/2, Rüböl 100 Kilogr. pr. August 19 1/2, pr. Septbr.-Oktbr. 19 1/2, pr. Frühjahr 20 1/2, Spiritus loco 22 1/2, pr. August 22, pr. Sept.-Oktbr. 20 1/2, pr. Frühjahr 19.
Köln, 2. Aug. (Schlußbericht.) Weizen matt, effekt. hiesiger 9 1/2 Ekr., effekt. fremder 1 Ekr. 5 Sgr., per Aug. — Ekr. — Sgr., per Novbr. 8 Ekr. 6 Sgr., per März 1874 8 Ekr. 7 Sgr., Roggen 8 Sgr., effekt. hiesiger 6 Ekr. 10 Sgr., per Aug. 5 Ekr. 17 Sgr., per Novbr. 5 Ekr. 21 1/2 Sgr., per März 1874 — Ekr. — Sgr., Rüböl mattr, effekt. 11 Ekr. 3 Sgr., per Oktbr. 11 Ekr. — Sgr., per Mai 1874 11 Ekr. 9 Sgr., Leinöl 12 Ekr. 12 Sgr.
Köln, 2. Aug. [Kolonialwaaren-Notirungen.] Kaffee, brauner Java 13 1/2, hellbraun 13, hochgelb 12 1/2, gelb 11 1/2, — 12, gut ord. blank 11 1/2, ord. 11 1/2, ord. Ceylon 11, Plantations 11 1/2 — 2 1/2 Sgr. per Pfund. Reis, Java Tafel 10 1/2, — 8 1/2, ord. Java 7 1/2, Batavia 7 1/2, Lima Arracan 5 1/2, Bora 4 1/2, Korintien, Lima 11 1/2, Bora 11, Smyrna-Rosinen 14, Mandeln, geschälte süße 25, Brinje 33, Pfanzen, bewirte —, türk. 12 1/2, Pfeffer, schwarzer 30 1/2, weißer 45 1/2, Biment 18 1/2, Ekr. per 100 Pfd. Muskatnüsse 35, Muskatblüthe 46, Amboina-Nüssen 11 1/2, Ceylon Caneel 34 — 40, chinesischer 12, Java-Caneel — Sgr. per Pfd. Heringe, schottische —, norwegische 14, Stockfische 12, Litzlinge 12 1/2, Röhnl 24 1/2, Kiler Dlicte 25 1/2 — 28, Provencel 32, Robentbraun 13 1/2, Bergbraun, brauner 25 1/2, blauer 26 1/2, Ekr. Lein, Kölner 30 Ekr. per 100 Pfd.
Köln, 2. August. Zucker. Von den hiesigen Märkten wurden in dieser Woche nur verschiedene Umsätze in Rohprodukten zu den letzten Preisen, Ekr. 9 — 10 1/2, gemeldet. Die vorhandenen Lieferungsanträge sind bei den Raffinerien noch wenig beachtet; man hofft in nächster Zeit billiger kaufen zu können. Nach raffinierten Zuckern zeigt sich ziemlich gute Nachfrage; Raffinaden werden Ekr. 15 1/2 — 16 1/2, gewöhnliche Melisorten Ekr. 15 1/2 — 15 3/4, gemahlene Zucker Ekr. 14 — 16 notirt. Am hiesigen Plage wurde nur für den nächsten Bedarf gekauft; von außen, besonders aus Baden und dem Elsaß, liefen ansehnliche Ordres auf Melis hier ein. Die Notirungen sind: Feinste Raffinade mit Etiquette Ekr. 16 1/2, Raffinade Ekr. 16 1/2, Melis Nr. 1 Ekr. 16 1/2, Nr. 2 16, Nr. 3 15 1/2, gemahlene Raffinade Ekr. 15 1/2, gemahlener Melis Ekr. 14 1/2, Kandis, weiß 21 — 22 1/2, halbweiß 20 — 21, gelb 18, schön hellbraun 17 1/2, hellbraun 17 1/2, Ekr.; raff. Farin Nr. 18 Ekr. 12 1/2, Nr. 15 11 1/2, Nr. 12 Ekr. 11 1/2; raff. Milchsyrup Ekr. 5 — 5 1/2.
Samburg, 2. Aug. Nachmitt. (Schlußbericht.) Weizen per August-Sept. 220 G., per Oktbr.-Novbr. 231 G., Roggen per Aug.-Septbr. 161 G., per Oktbr.-Novbr. 163 G.

Nürnberg, 2. Aug. (M. H. Z.) Am Hopfenmarkt und im Hopfenhandel überhaupt sind die Preise noch nicht beendigt; das Geschäft scheint bis auf Weiteres verlagert zu sein, denn nur das Interesse für die demnächst bevorstehende Ernte, von der man noch nicht sagen kann, ob sie im Allgemeinen besser oder geringer wird als vorjährige — drängt sich in den Vordergrund. In der That sind wir in den August, in den Monat eingetreten, dessen Ende über die begehren Hoffnungen der Planter Ausschluß geben und konstatieren wird, ob dieselben sich realisieren, oder ob unglückliche Witterungseinflüsse sie vernichten haben. Während einige Bezirke der Gailertau, des Allgäu und Ziemgundes, der Herbrud-Lauf-Änderer Gegenden einen weit bessern Ertrag als im vorigen Jahre in Aussicht stellen, gibt es hingegen Distrikte, welche anführen, daß selbst bei günstiger Witterung die Quantität des Verjahtes nicht erzielt wird. Als günstig für unsern Handel und Produktion sind die Nachrichten Amerikas und Englands zu betrachten; sollten sich dort die Ernten auch besser gestalten als man seitler zu erwarten berechtigt war, der eigene Bedarf wird weder in den Unionestaaten, noch in England produziert werden, und dadurch dürfte im Gegenhalt zu den Hopfenjahren 1867 — 1870, welche 100,000 — 150,000 Htr. amerikanische Waare herüber brachten, für das neue Geschäftsjahr ein günstiges Prognostikon zu stellen sein. Von der geschäftlichen Lage ist wie schon erwähnt, wenig zu melden. Seit unsemr Donnerstagsbericht sind in feinen Sorten für momentanen Braubedarf eifrige Ballen Spalter Stadthopfen zu 110 fl., einige Kleinigkeiten Prima Württemberger zu 95 — 100 fl., andere kleine Böhmen in den 70ern und 80ern gehandelt worden, wobei die Preise sich stets zu Gunsten der Käufer stellten; doch betrug der gefrige Umsatz kaum 20 und der dieswöchentliche Verkehr wird auf 120 Ballen anzuschlagen sein.
Wien, 2. Aug. Die Böhmer Vereinsbank beschäftigt hier eine Filiale zu errichten und mit 2 Millionen zu dotieren. — Die Unionbank ist entschlossen, das Aktienkapital zu reduzieren, und durch theilweise Rückzahlung oder Aktienrückkauf ist noch unentschieden. Die Kassensorgen der Bankinstitute sind noch immer sehr bedeutend. Die Komptierung guter Wechsel selbst unter dem Bank-Zinsfuß ist schwer effektiv. Das Wechselgeschäft ist ohne jede Bedeutung. Die heutigen Nachrichten vom Pester Plage sind ungünstiger.
Pest, 2. Aug. Produktenmarkt. Weizen und Gerste sehr. Naps flau. Weizen, Bsp. — fl. — fr. — fl. — fr., 86 1/2 — fl. — fr. — fl. — fr. Roggen 4 fl. 80 fr. — fl. — fr. Gerste zu — fl. — fr. — fl. — fr. Neuer Hafer 1 fl. 95 fr. — fl. — fr. — fl. — fr. neuer, 4 fl. — fr. — fl. — fr., anderer 3 fl. 85 fr. — fl. — fr. Naps 4 fl. 62 fr. — fl. — fr. 4 fl. 75 fr., anderer 4 fl. 37 fr. — fl. — fr. Rüböl 20 1/2 fl. Spiritus 60 fl.
Paris, 2. Aug. Rüböl behauptet, per Aug. 87.25, per Septbr. 87.50, per Jan. April 91. —, Weiz, 8 Marten, sehr, per Aug. 79. —, per Septbr. 76. —, per Novbr. 76. —, Zucker 88, bispositiv, 61.25. Spiritus per August 64. —.
C. L. Paris, 2. Aug. Der anhaltende Geldmangel, in Folge dessen die Reports heute auf Spottpreise zurückgegangen, ließ zum Wochenanfang eine Pause eintreten, auf welche sich Niemand gefaßt gemacht hätte. Die Renten hielten in ihrem Kurse nicht nur die gestrigen höchsten Reports ein, sondern hoben sich noch weiter um circa einen halben Prozent auf 5 1/2 %, und 90.27, Italiener auf 80.85, Spaniatien auf 42.45 und Banque de Paris auf 1030. Französische Renten ebenfalls sehr fest: Nord 995, Lyon 865, Südbahn 510. Deutscherlei Berthe ruhig: Staatsbahn 761, Lombarden 428, Wodentredit-Anstalt 847.
Amsterdam, 2. Aug. Weizen loco geschäftl., per Oktober

351, per Novbr. —, Roggen loco rubig, per Oktbr. 196 1/2, per März 201 1/2, Naps loco —, per Herbst 371, Rüböl loco 36 1/2, per Herbst 37, per Mai 1874 33 1/2.
Antwerpen, 2. Aug. Raff. Petroleum weichend, disp. per 37 1/2, bez. 38 1/2, per Aug. 37 1/2, bez. 37 1/2, Dr., per Sept. 38 1/2, bez. u. Dr., Okt. 38 1/2, bez. u. Dr., Septbr. 39 1/2, bez. u. Dr., Amerikan. Schmalz still, Marke Wilcox disp. fl. 23 1/2, Aug.-Sept. 23 1/2, Sept.-Okt. 24 1/2, Amerikan. Seif matt, lang middles frs. 97 — 98, short frs. 101 — 102. Welle ohne Umsatz. — Kurz Köln 37 1/2.
London, 1. Aug. [City-Bericht.] Die London et County Bank hat eine Dividende von 20 % wie im vorigen Jahre erklärt und 20,189 Pfd. St. dem Reservefonds, d. i. doppelt so viel als 1872 überwiesen.
Discontomarkt unbeelegt bei 3 % für seine Wechsel. Fondsmarkt sehr, doch still.
London, 2. Aug. Dem heutigen Wochenbericht der Times zufolge ist der Probantenmarkt seit 2 Tagen stetiger; besonders ist Kaffee in Folge lebhafter Frage für den Export und der sicheren Voraussicht einer mangelhaften Ernte in Brasilien für die Saison 1873/74 gefragter. Die meisten Sorten stellten sich durchschnittlich um 8 lb. höher als bei dem niedrigen Standpunkt des Marktes im vorstehenden Monat.
Liverpool, 2. Aug. Baumwollen-Markt. Umsatz 12,000 Ballen, davon auf Spekulation und Export 3000 Ballen. Middling Upland 8 1/2, middling Orleans 9 1/2, Fair Egyptian 9 1/2, Fair Dhollera 6, Fair Broach 6 1/2, Fair Dacca 6 1/2, Fair Bernam 9, midd. fair Dholl. 5 1/2, middling Dhollera 4, good middling Dhollera 4 1/2, good fair Dacca 6 1/2. Fest.
Meiningen 7 fl. 200 ft. Ziehung am 1. Aug. Hauptpreise: Serie 588 Nr. 50 zu 45,000 fl., Serie 578 Nr. 31 zu 3000 fl., C. 9460 Nr. 24, Serie 606 Nr. 15, Serie 578 Nr. 40 zu 500 fl.
Braunschweig, 1. Aug. Bei der heutigen 19. Serienzählung des Braunschweiger Staatsprägen-Anlehens (20-Baferloose) sind nachfolgenden 45 Serien gezogen worden: 114, 165, 274, 442, 884, 974, 1103, 1255, 1601, 1619, 1714, 1840, 1941, 2539, 2602, 2858, 2920, 2955, 3074, 3091, 3242, 3852, 4273, 4363, 4608, 4673, 5326, 6128, 6464, 6891, 6902, 6911, 7032, 7372, 7377, 7403, 7661, 7903, 8408, 8720, 8908, 9713, 9728, 9832, 9905.
Berantwortlicher Redakteur: Dr. J. Herm. Kroenlein.

Witterungsbeobachtungen der meteorologischen Station Karlsruhe.

Table with columns: Barometer in mm., Temperatur in °C., Feuchtigkeit in Prozenten, Wind, Himmel, Witterung. Data for 2. Aug. and 3. Aug.

Amtsgericht St. Blasien. Gemeinde Schluchsee.

Öffentliche Mahnung zur Erneuerung eines Grundbucheintrags. Nachtrag zur Grund- und Pfandbucheintragung dahier vom Jahr 1872.

875. Schluchsee. Auf Grund der Art. 1 und 2 des Gesetzes vom 5. Juni 1860, Reg.-Bl. Nr. 30, werden die in nachstehendem Verzeichnisse genannten Gläubiger oder deren Rechtsnachfolger aufgefordert, den nachverzeichneten Eintrag von Vorzugsrecht, wenn solcher noch Gültigkeit hat, binnen sechs Monaten erneuern zu lassen, widrigenfalls das Vorzugsrecht für die angegebene Forderung nach Art. 4 des erwähnten Gesetzes gestrichen würde.

Schluchsee, den 23. Juli 1873. Das Pfandgericht: Bürger. Bernauer. Der Vereinigungs-Kommissar: H. Schmidt, Kanzleigehilfe.

Table with columns: Des Eintrags, Datum, Seite, Namen, Stand u. Wohnort des Schuldners u. seiner Rechtsnachfolger, Namen, Stand u. Wohnort des Gläubigers u. seiner Rechtsnachfolger, Betrag der Forderung. Entry for 4. April 1843, 167, Johann Wette, Privat, von Franz Josef Schöpferle hier.

Bürgerliche Rechtspflege. Öffentliche Aufforderungen.

856. Freifach. Georg Jakob Jenne in Bischoffingen befiht auf Ableben seines Vaters Johann Jenne, Landwirth von Bischoffingen, und aus Vermögensübergabe seiner (des Klägers) Eltern, der Friedrich Jenne's Eheleute von Bischoffingen, folgende Liegenschaften, über deren Erwerb Seitens der Rechtsnachfahren keine Grundbucheinträge vorhanden sind. A. Gemartung Bischoffingen: 1. Mannshauet Acker in der Riß, einer, G. Hoffert, ander, sich selbst. 2. Mannshauet Acker am Hüttenberg, einer, G. Hoffert, ander, Tobias Höflin. 37 Ruthen Acker am Käselberg, einer, Burkheimer Wam, ander, Gottlieb Leytor. 1 1/2 Mannshauet Acker in Hßberg, einer, G. Hoffert, ander, Jakob Brand. 36 Ruthen Acker im Pflanzler, einer, G. Langendorf, ander, Jakob Riese. 2 Mannshauet Acker im Brunnacker, einer, G. Hoffert, ander, Weg. 1 1/2 Mannshauet Acker im Thalweg, einer, Tobias Serauer's Wittwe, ander, Erbschaft. 2 1/2 Mannshauet Acker im Thalweg, einer, Georg Jakob Schmid, ander, Johann Guttmüller. 1 1/2 Mannshauet Acker im Breitenfeld, einer, Martin Riese, ander, Jeremias Schmidle. 6 1/2 Mannshauet Acker im Schindertal, einer, Johann Steinmann, ander, Berg. 1 1/2 Mannshauet Acker und Reben im Gereader, einer, Fr. Brand, ander, Michael Rinker. 1 1/2 Mannshauet Acker im Sungensthal, einer, G. Dettle, ander, Erbschaft. 1/2 Mannshauet Acker im Viehweg, einer, Johann Guttmüller, ander, Katharina Jenne. 1 Mannshauet Acker in dem Oberleib,

Verzeichniß der Liegenschaften:

- 1. Grundstück Nr. 32 mit einem Flächeninhalt von 16 Ar 33 Meter, und zwar: a. 5 Ar 4 Meter Hoftraite, b. 4 Ar 41 Meter Hausgarten, c. 5 Ar 17 Meter Grasland, d. 1 Ar 71 Meter Marktplatz, in dem Gemann St. Lambolin, einer, die Gemeinde- und Pfarrgüter von Münsterthal und Lambolin Weisbach von da, ander, Landstraße und Badwirth Wilhelm Bed von Münsterthal; 2. Grundstück Nr. 298, bestehend in 5 Ar 62 Meter Ackerfeld in der Sägerreuth, einer, Feldweg, ander, Sägrabenweg und Groß. Domänenärar, und 3. Grundstück Nr. 296, bestehend in 12 Ar 69 Meter Ackerfeld alda, einer, Bernhard Klauer von Münsterthal, ander, Sägrabenweg und Groß. Domänenärar. Ettenheim, den 24. Juli 1873. Groß. bad. Amtsgericht. Dornier. Wölpert.

der Gant gegen Rudolf Vaber von Friedingen wird auf Antrag der Ehefrau des Gantschuldners und in Anwendung des § 1060 P.O.

Ausgesprochen: Die Ehefrau des Gantschuldners, Mathilde, geb. Scheller, sei für berechtigt zu erklären, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes abzusondern. Radolfzell, den 23. Juli 1873. Groß. bad. Amtsgericht. Jädle.

Schulz. Verschollenheitsverfahren. 8960. Nr. 4616. Borberg. Wird, da der Abwesende Johann Georg Dohm von Oberleib auf die Kundschaftserhebung vom 17. November 1864 sich bis jetzt nicht gemeldet hat, gemäß R.M.S. 120 erlannt: Johann Georg Dohm von Oberleib sei für verschollen zu erklären und seine mutmaßlichen Erben in den fürsorglichen Besitz alles Vermögens einzusetzen, welches dem Abwesenden am Tage seiner Abreise oder der letzten Nachricht von ihm gehörte. Borberg, den 23. Juli 1873. Groß. bad. Amtsgericht. Singer.

Entmündigungen. 8928. Nr. 18387. Forstheim. Georg Anton Dohm von Erffingen ist im ersten Grade für mündtob und seine Ehefrau Karoline, geb. Kächer, wegen Gemüthschwäche im Sinne des R.M.S. 489 für entmündigt erklärt und Franz Anton Bögelle von dort zum Rechtsbeistand des Ersteren und zum Vormund der Entmündigten ernannt worden. Forstheim, den 26. Juli 1873. Groß. bad. Amtsgericht. Mors.

Erbeinweisungen. 8926. Nr. 4375. Bonndorf. Friederike Götz, Wittve des Landwirths Josef Gantert in Bellingen, hat um Einweisung in Besitz und Gewähr des Nachlasses ihres Ehemannes nachgesucht. Eintragungen gegen diesen Antrag sind binnen 2 Monaten zu erheben, widrigenfalls demselben entsprochen wird. Bonndorf, den 25. Juni 1873. Groß. bad. Amtsgericht. Fott.

Bachmann. 8927. Nr. 15501. Bruchsal. Die Wittve des Titus Weidgenannt von Deffingen, Anna Eva, geb. Schreiber, hat um Einweisung in die Gewähr der Verlassenschaft ihres Ehemannes nachgesucht. Diesem Gesuch wird nach Ablauf von sechs Wochen entsprochen werden, wenn Eintragen dagegen nicht erhoben werden sollten. Bruchsal, den 25. Juli 1873. Groß. bad. Amtsgericht. Jagemann.

Erborladungen. 8890. Forstheim. Wilhelm Gerwig, Bijoutier von Forstheim, welcher vor 10 Jahren nach Amerika auswandert und dessen Aufenthalt nicht bekannt ist, zu der Verlassenschaft seines Großvaters Andreas Schall von hier berufen und wird hiermit aufgefordert, binnen drei Monaten sich zu dem Erberhandlungen bei dem unterzeichneten Notar dahier zu melden, ansonst derselbe bei der Vermögensverteilung nicht berücksichtigt und der Nachlaß denjenigen zugutehien würde, welchen er zugestimmt, wenn der Borgelebene am Tage des Erbanalles nicht mehr am Leben gewesen und seine Nachkommen hinterlassen hätte. Forstheim, den 26. Juli 1873. Groß. Notar. Weigand.

8912. U.S.Nr. 385. Fahr. Die Geschwister Wendelin und Ferdinand Holzenthaler von Oberleib sind sich an unbekanntem Orte aufhaltend — werden hiermit aufgefordert, ihre Erbanprüche an die Verlassenschaft ihrer am 28. Juni d. J. gestorbenen Mutter, der Ehefrau des Webers Landolin Holzenthaler, Theresia, geb. Moser von da, unsehrbar binnen drei Monaten bei dem Unterzeichneten dahier geltend zu machen, widrigenfalls diese Erbschaft denjenigen zugutehien würde, welchen sie zuliebe, wenn die Aufgeforderten zur Zeit dieses Erbanalles nicht mehr gelebt hätten. Forstheim, den 24. Juli 1873. Der Groß. Notar. F. Lembke.

Handelsregister-Einträge. 8943. Nr. 19750. Karlsruhe. Zu D. 3. 280 des Firmenregisters wurde heute das Erstgigen der Firma „B. N. Mayer in Karlsruhe eingetragen. Karlsruhe, den 24. Juli 1873. Groß. bad. Amtsgericht. Rebenius.